Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 513. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 25. Juli 1885.**

Zur Kritik der herrschenden Socialpolitik.

Sehr große Erwartungen sind in den Arbeiterkreisen — und nicht nur in diesen — durch die Socialpolitik der Regierung erregt worden, und um das, was geschehen würde, von allem bisher Dagewesenen recht abstechen zu lassen, wurden nicht nur von Socialdemokraten und von Leuten ohne politische Bildung die bestehenden wirthschaftlichen und socialen Zustände als ganz verrottet und völliger Umwandlung bedürftig dargestellt, das Capital und die besitzenden Klassen heftig angegriffen und verlangt, daß die Arbeiter gegen deren Uebermacht geschützt würden. Was ist dadurch bis jetzt erreicht worden? Die Socialdemokratie hat an Ausdehnung gewonnen, und das Schlimmste ist nicht einmal ihre äußere Ausdehnung, sondern daß gerade ihre wirksamsten, der ruhigen Entwickelung der menschlichen Gesellschaft gefährlichsten Maximen jetzt leitende Gedanken der herrschenden Politik geworden sind. Die Schlechtigkeit der heutigen Wirthschaftsordnung; die Unmöglichkeit für den Arbeiter, sich selbst zu helfen, sich der Uebermacht des Capitals zu erwehren; die Nothwendigkeit des Eingreifens der Staatsgewalt mit großen, schnell wirkenden Maßregeln. Das sind die Sätze, welche der Socialdemokratie ihren Schwung gaben, und gerade sie werden seit 5 Jahren im Parlament wie im kleinsten Dorf, vom „Reichs-Anzeiger" bis zum kleinsten Kreisblatt, Millionen von Menschen als die höchste Staatsweisheit gepredigt, und die Früchte davon werden leider nicht ausbleiben. Das in den Arbeitern erregte Verlangen kann unmöglich befriedigt werden; es läßt sich nicht begnügen mit der Krankenversicherung; das Verlangen geht auf die versprochene Alters- und Invaliden-Versicherung, bei der man in allen Versuchen, sie mit aus der Praxis geschöpften Zahlen zu illustriren, zu Ausgabesummen gelangt, die auch den leichtherzigsten Socialpolitiker zurückschrecken; die Forderungen gehen auch darüber hinaus auf das, was des Arbeiters tägliche Verhältnisse bessert, seinen Lohn erhöht, seine Arbeitslast vermindert. Wenn der Staat wirklich so wohlwollend, so mächtig ist, warum greift er denn hier nicht ein, wo ich den Druck am meisten spüre? fragt der Arbeiter. Wenn der Arbeiter fragen wird, wo die ihm versprochenen goldenen Berge bleiben, wenn man sehen wird, daß durch diese Art von Socialpolitik wenige Dinge besser, viele schlechter geworden sind, dann wird es ungemein schwer sein und die erbittertsten Kämpfe veranlassen, aus den Trümmern der zusammenbrechenden socialreformatorischen Gebäude und mit einer bitter enttäuschten Bevölkerung Brauchbares zu schaffen, und unser ganzes wirthschaftliches und politisches Leben wird darunter zu leiden haben.

Das sind einzelne Gedanken aus einer Kritik der herrschenden Socialpolitik, welche der Reichstagsabgeordnete K. Schrader soeben in der „Nation" erscheinen läßt. Derselbe weist u. A. die Schäden auf, welche sich schon jetzt beim Krankenversicherungsgesetz zeigen. Die Verwaltung ist kostspielig, die Controle vielfach mangelhaft, bei vielen Kassen wird es schon zweifelhaft, ob sie ohne namhafte Erhöhung der Beiträge werden bestehen können u. s. w. Die Unfallversicherung trifft nur einen geringen Theil der Unfälle, nämlich nur die schweren, welche eine längere als 13wöchentliche Erwerbsunfähigkeit hervorrufen; der Apparat ist schwerfällig, an Selbstverwaltung durch die „Berufsgenossen" ist wenig zu denken, diese stehen vielmehr unter der Leitung der Behörden. In der neuesten Nummer der „Nation" stellt der Verfasser eingehend die Vorgänge in der Unfallversicherungs-Commission der letzten Reichstagssession dar, welcher er angehörte. Derselben lagen bekanntlich zwei Entwürfe über die Ausdehnung der Unfallversicherung vor. Der eine Entwurf, welcher die Ausdehnung auf die großen Staats-Betriebe, auf Eisenbahnen, Posten, Telegraphen, Militär-Werkstätten und auf eine große Anzahl meist ganz kleiner Privatbetriebe ausspricht (bei welchen die auf die Großindustrie zugeschnittenen Berufsgenossenschaften schwerlich ordnungsmäßig functioniren können), ist bekanntlich zur Annahme gelangt. Herr Schrader hebt besonders die Ablehnung seitens der Regierungen hervor, die pensionsberechtigten Reichs- und Staatsbeamten in die Unfallversicherung aufzunehmen, die jedenfalls schlechter gestellt werden als alle übrigen.

Am interessantesten ist der Theil, welcher die Schicksale des Entwurfes schildert, der die Unfallversicherung auf die Land- und Forstwirthschaft ausdehnen sollte, und der nicht über die erste Lesung in der Commission hinausgelangte. Die Krankenversicherung, welche sonst als die nothwendige Unterlage der Unfallversicherung betrachtet wird, sollte nach dem Regierungsentwurf weggelassen werden. Da die Unfallversicherung aber nur nach Ablauf der 13. Woche entschädigt, so war den politischen Gemeinden die Pflicht auferlegt, aus eigenen Mitteln die Heilung zu besorgen. Krankengeld sollte der Beschädigte nicht erhalten. Die Fürsorge für die Unfallgeschädigten der Landwirthschaft sollte also den Steuerzahlern auferlegt werden und dem Beschädigten mit, wenn er Steuerzahler ist. Die Commission beschloß deshalb, daß die Gemeinden zwar die Heilung zu besorgen hätten, daß aber die Kosten die Berufsgenossenschaften, also die Arbeitgeber der Land- und Forstwirthschaft, zu erstatten hätten. Daß die Beschädigten der Landwirthschaft kein Krankengeld erhalten, daß weder für ihren eigenen Unterhalt noch für den ihrer Familie Fürsorge getroffen werden sollte, ging nicht an. Auch das Krankengeld den Berufsgenossenschaften aufzulegen, daran konnte man nicht denken, weil dadurch die mit so großen Kämpfen durchgesetzte Carenzzeit bei der Landwirthschaft beseitigt und auf die Dauer auch für die Industrie nicht aufrecht zu erhalten gewesen wäre. Das einzige Mittel, die Bedenken zu beseitigen, ist die Einführung der Krankenversicherung auch für die Landwirthschaft. Die Commission machte auch einen dahin gehenden Versuch; aber sie wollte der Landesgesetzgebung die Krankenversicherung überlassen, wodurch die Einführung derselben nicht allein für jetzt unmöglich, sondern auch auf lange hinausgeschoben wäre. Ohne eine gleich auskömmliche Krankheitsfürsorge, wie die industriellen Arbeiter sie genießen, ist aber eine auf der Basis der Berufsgenossenschaft aufgebaute Unfallversicherung für die Landwirthschaft unmöglich; ist die Abneigung gegen die ländliche Krankenversicherung nicht zu besiegen, so muß man auch auf die Unfallversicherung verzichten. Die Arbeit, welche den Berufsgenossenschaften nicht abgenommen werden kann, erschien der Mehrheit der Commission so groß und so schwer zu bewältigen, daß auf nationalliberalen Antrag und mit Zustimmung der Regierung beschlossen wurde, daß die Berufsgenossenschaften ihre ganze Verwaltung communalen Selbstverwaltungsorganen sollten überlassen können. Die Berufsgenossenschaft würde in solchem Falle nur das Schema für die Tragung der Kosten der Versicherung sein. Man sieht aus diesem mit tiemlich großer Mehrheit gefaßten Beschlusse, wie wenig Werth auf eine wirklich genossenschaftliche Thätigkeit dieser Neuschöpfung gelegt wird.

In welche Conflicte bei Uebernahme einer solchen Thätigkeit die Selbstverwaltungsorgane kommen würden, wurde von sehr berufener und jeder bösen Opposition durchaus unverdächtigen Seite dargelegt, aber ohne Erfolg.

Der Verfasser legt der Regierung am Schlusse die Erwägung ans Herz, ob sie mit der Versicherungsgesetzgebung auf dem im Jahre 1884 beschrittenen Wege weiter fortfahren oder nicht erst Erfahrungen über den Erfolg der bisher erlassenen Kranken- und Unfallversicherungsgesetze sammeln solle. Glaube man aber, durchaus schnell vorwärts gehen zu müssen, so sei an erster Stelle die Krankenversicherung für die Land- und Forstwirthschaft in Angriff zu nehmen, denn das sei die unerläßliche Voraussetzung jedes weiteren Schrittes.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 24. Juli. [Arbeiterwagen bei der Pferdebahn. — Der Bescheid des Staatsanwalts in Sachen des Stöcker'schen Eides.] Vom Magistrat war seiner Zeit eine Commission ernannt worden zur Berathung des Tarifes der Pferdebahnen. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete die Frage wegen der Einstellung besonderer Arbeiterwagen, um den Arbeitern eine möglichst billige Beförderung nach der Arbeitsstätte zu beschaffen. In der Stadtverordneten-Versammlung hatten bekanntlich die Socialdemokraten derartige Forderungen gestellt. Die von der Commission mit den Pferdebahn-Gesellschaften gepflogenen Verhandlungen haben vorläufig das Resultat ergeben, daß von den äußersten Punkten der Peripherie (Gesundbrunnen, Müllerstraße u. s. w.) nach den Stätten, wo die meisten Fabriken sich befinden, um 5 Uhr und um 5 Uhr 15 Minuten Morgens Wagen abgelassen werden sollen, welche die Arbeiter nach Erwerb eines Wochenbillets à 60 Pf. benutzen können. Da sonst jede einzelne dieser Touren 20 resp. 30 Pf. beträgt, so tritt für die Wochenbillets eine recht starke Preisermäßigung ein. Im Winter sollen diese Arbeiterwagen eine Stunde später abgelassen werden. — Der Berichterstatter, dem das Schreiben des ersten Staatsanwalts hinsichtlich der Stöcker-Angelegenheit zugegangen war, hat sich beschwerdeführend an die Oberstaatsanwaltschaft gewandt, einmal weil der erste Staatsanwalt seine Erklärung als Denunciation aufgefaßt und zweitens wegen des materiellen Inhalts des Erlasses.

[Kampf gegen die Deutschfreisinnigen.] Die von Herrn Prof. Enneccerus zu Hagen ausgegebene Parole, „festes und dauerndes Zusammengehen mit der Regierung und der conservativen Partei" und Kampf gegen die Deutschfreisinnigen scheint von der nationalliberalen Parteileitung als eine allgemeine ausgegeben zu sein. Der „Hamb. Corresp." druckt einen längeren Artikel aus Schleswig-Holstein ab, wonach auch von der provinziellen nationalliberalen Parteiführung in den Elbherzogthümern dieselbe Parole ausgegeben ist. Die National-„Liberalen" Schleswig-Holsteins werden darnach sowohl die Conservativen, als auch die Dänen ungeschoren lassen, und den „eigentlichen Ringkampf" nur mit der deutschfreisinnigen Partei aufnehmen. Im Kreise Segeberg wollen die „Nationalliberalen" Prof. Hänel verdrängen und durch einen Freiconservativen ersetzen. Auch im Herzogthum Lauenburg wollen sie den Abg. Berling verdrängen, denn „was dort bei den letzten Reichstagswahlen durch das Verdrängen des Herrn Westphal geschehen ist, läßt sich Herrn Berling gegenüber unschwer wiederholen." Die letzte Reichstagswahl im Kreise Herzogthum Lauenburg wird also als ein für die „Nationalliberalen" nachahmenswerthes Vorbild hingestellt. Was ist denn dort geschehen? Ein gut liberaler Mann ist dort mit „nationalliberaler" Hilfe durch einen Conservativen, ein praktischer Landwirth durch einen hohen Beamten, den Sohn des Herrn Reichskanzlers, ersetzt worden. Ist das heute das Ziel der Parteiführer,

---

Die Glocken von Shandon.*)

[67

Von **William Black.**

Da durchfuhr ihn blitzschnell ein Gedanke — ein Gedanke, bei dem ihm das Blut bis in die Schläfen stieg. Am Ende konnten die beiden Ausflüge vereint werden! Wenn er Kitty nach Boat of Garry führen könnte, anstatt nach Inisheen? Die arme Kitty, welche phantastische Träume von eigener Equipage umgaukelt hatten! Hier war ja die Equipage und der schönste herrschaftliche Landsitz und eine Yacht und Dienerschaft für den Honigmond zu ihrer Verfügung! Ein solches Paradies konnte Kitty sich kaum erträumt haben, mochte sie immerhin von Spazierfahrten in eigener Equipage schwärmen.

„Aber," fragte er schnell, „ist es denn nothwendig, daß ich mich allein nach Boat of Garry begebe?"

„Allein? Keineswegs," sagte sie. „Ich glaubte nur, Sie würden es vorziehen, um sich ihren literarischen Arbeiten besser widmen zu können. Allerdings würde es mir vielleicht schwer werden, Tantchens Einwilligung zur Aufnahme einer großen Anzahl fremder Leute zu erlangen, wenngleich Sie ein großer Liebling von ihr sind —"

„Oh, das meine ich durchaus nicht," beeilte sich Fitzgerald, zu erwidern. Seinen Kopf erfüllten Bilder von so leuchtenden Farben, wie sie John Roß nimmermehr zur Verfügung gehabt hätte.

„Sie würden mir eine große Freundlichkeit erweisen," fuhr Miß Chetwynd fort, nachdem sie bemerkt hatte, daß Fitzgerald ihren Plan in Ueberlegung nahm. „Für Sie wäre es eine hübsche Erholungszeit, und auch für die arme Tante würde es von Nutzen sein; sie selbst würde das bald genug einsehen. So wie bisher konnte es unmöglich bleiben. Offen gestanden, Mr. Fitzgerald, war ich früher etwas besorgt, daß ihr Widerwille gegen jede Aenderung auf Boat of Garry zur fixen Idee ausarten möchte. Es schien, als habe sich ihrer ein krankhafter, hoffnungsloser Tiefsinn bemächtigt. Jetzt aber, da sie ihr altes Interesse am täglichen Leben wiedergefunden hat, ist es sicherlich an der Zeit, in Bezug auf Boat of Garry etwas zu thun. Und dazu könnte mir niemand besser behilflich sein, als Sie. Ich weiß nicht, ob Sie es schon bemerkt haben," — hier wurde sie zum ersten Male etwas verlegen — „mir scheint es wenigstens, als ob Sie bei meiner Tante, so weit dies eben möglich ist, gewissermaßen Franks Stelle vertreten — ich meine in ihrer Herzens- und Gedankenwelt. Sie findet, daß Sie genau von seiner Größe sind — obgleich Sie in Wirklichkeit anderthalb Zoll höher sind; und nun bildet sie sich schon ein, — die gute, alte Tante ist ein wenig vergeßlich — daß Frank ein eben so großer Freund von Büchern, Gedichten und allen literarischen Bestrebungen gewesen sei, wie Sie. Und dabei waren ihm die Bücher verhaßt, und das Einzige, was er las, waren Jagdzeitungen und dergleichen. Eine Bibliothek werden Sie in Boat of Garry vermissen. Sie finden es gewiß recht herzlos von mir, daß ich so von meinem armen, todten Bruder spreche, und zuweilen mache ich mir selbst Vorwürfe, daß ich nicht alles blindlings von ihm glauben kann, was Tantchen von ihm sagt. Und doch habe ich sehr viel von ihm gehalten; die Welt erschien mir ganz öde, als er uns entrissen war. Wenn ich mich jedoch unter meinen Nebenmenschen umschaue und sehe, wie viel Gram und Kummer es auf der Welt giebt, so bemühe ich mich, dem meinigen nicht zu sehr nachzuhängen, meine Arbeit zu thun, so weit es in meinen schwachen Kräften steht, und mein persönliches Leid zu vergessen. Aber das Leben war so arm an Freuden für mich, seit Frank uns entrissen worden. Mir lag mehr an seinem Beifall, als an dem irgend eines anderen Menschen, obgleich er gar nicht geistreich war. Er pflegte, mich seine „Kleine" zu nennen, obgleich ich reichlich so groß war, wie er. Ich bin zwar durchaus nicht sentimental, Mr. Fitzgerald, indessen — wenn ich es Ihnen offen bekennen darf — so würde es mich nicht angenehm berühren — wenigstens jetzt noch nicht — eine große Anzahl fremder Leute in — in — Franks Hause zu wissen."

„Oh," entgegnete er schnell, „ich habe nicht im Traum daran gedacht."

Ihre Lippen zitterten ein wenig — doch nur eine Secunde lang.

„Wenn ich jemand mitnähme," sprach er, kurz entschlossen, sie die Wahrheit wissen zu lassen, „so würde es meine Frau sein."

„Aber Sie sind doch nicht verheirathet, Mr. Fitzgerald?" rief sie, ihn mit verwunderten Augen ansehend.

„Nein —"

„Sie wollen sich also verheirathen?" Und dann senkte sie ihre Blicke. „Ich bitte um Vergebung," sagte sie, aufstehend. „Ich habe Ihre Zeit schon viel zu lange in Anspruch genommen; Sie hätten mein Geschwätz unterbrechen sollen. Aber nicht wahr, ich darf Sie als meinen Bundesgenossen betrachten?"

„Miß Chetwynd," sprach er lächelnd, „ich habe Sie im Verdacht, daß Sie, gleich Ihrer Frau Tante, große Vergünstigungen so einzukleiden verstehen, als geschähe Ihnen ein Gefallen dadurch."

„Im Gegentheil," erwiderte sie, und reichte ihm die Hand; „meine Beweggründe sind entschieden gewinnsüchtiger Art. Wenn Sie gleichzeitig einen angenehmen Ferienaufenthalt davon haben, so soll es mich allerdings freuen. Gute Nacht und vielen Dank!"

War auch sein Herz ganz erfüllt von dem Gedanken, welchen Einfluß die ihm soeben eröffneten Aussichten auf Kittys Entscheidung haben würden, so konnte er sich doch dem angenehmen Eindruck nicht verschließen, den er von Mary Chetwynd in dieser kleinen Unterredung gewonnen hatte. Ihr Gemüth schien durchaus nicht durch trockene Gelehrsamkeit verhärtet; am Ende bestand gar kein so schroffer Widerspruch zwischen Gefühlsleben und wissenschaftlicher Forschung? Wie hübsch sie von der alten Mrs. Chetwynd gesprochen hatte! Welch liebevolles Herz bekundete sich aus den wenigen Worten, mit denen sie ihren verstorbenen Bruder erwähnt hatte. Im Stillen gelobte er sich, wenn es ihm irgend möglich sein würde, ihr dereinst zu zeigen, daß er nicht undankbar für ihre Güte war!

Jetzt jedoch handelte es sich vor allem darum, Kitty wissen zu lassen, welche Freude für sie Beide in Aussicht stand. Wie schade, daß er dieses Lockmittel noch nicht zur Verfügung gehabt hatte, als er ihr heute Morgen schrieb. In seiner Ungeduld ging er in ein Telegraphenbureau und sandte ihr folgende Depesche:

„Wenn Du noch in Killarney bleibst, lasse Dir Briefe von Limerick senden. Warte zweiten Brief ab, ehe Du ersten beantwortest. Bestätige Empfang dieser Depesche per Draht."

Dann eilte er nach Hause, um diesen zweiten Brief zu schreiben. Er bemühte sich, während rosenfarbene Bilder in der Abenddämmerung der Londoner Straßen vor ihm aufstiegen, an Kitty in Boat of Garry zu denken, und nicht an Kitty in Killarney. Er nahm an, daß sie eben so entzückt über dieses günstige Anerbieten sein werde, wie er. Diesmal schrieb er ihr ganz zuversichtlich. Warum sollte er sie mit inständigen Bitten bestürmen, wo es galt, ihre beiderseitigen liebsten Hoffnungen und Wünsche so bald erfüllt zu sehen? Und sehr praktisch waren seine Auseinandersetzungen gehalten, das mußte Kitty sicherlich zugeben. Die ganze Hochzeitsreise würde fast gar keine Kosten verursachen; keine Hotelrechnungen, keine Miethswagen würden sie zu bezahlen haben. Und wenn er es schließlich vermied, seine Unterredung mit Miß Chetwynd in allen Einzelheiten wiederzugeben, und er Kitty dadurch möglicherweise den Glauben erweckte, daß die Einladung, Boat of Garry zeitweilig zu bewohnen, in Hinblick auf ihre Hochzeitsreise erfolgt sei — so durfte er sich die kleine Täuschung wohl erlauben; weshalb sollte Kitty nicht den harmlosen Glauben hegen, daß die beiden Damen ihr eine Freundlichkeit zu erweisen wünschten?

Als er den Brief befördert hatte, besuchte er seinen Freund Roß und verplauderte den Abend mit demselben; denn Fitzgerald fürchtete sich fast, allein in seinem Zimmer zu sitzen. Er wurde zuweilen von seltsamen Vorstellungen gequält, von schrecklichen, abscheulichen Einbildungen — eben so unwürdig seiner selbst, wie grausam gegen die treue, liebevolle Kitty, welche so fern von ihm weilte und niemand hatte, der für sie sprechen konnte, wenn er ihre Unschuld und Ehre anzuzweifeln wagte.

(Fortsetzung folgt.)

so ist es an der Zeit, daß endlich die „liberale" Maske abgenommen wird. Mögen die, welche ihre bisher liberalen Parteigenossen dem Gouvernementalismus und Conservatismus zuführen wollen, sich „national-gouvernemental" oder „national-conservativ" oder sonstwie nennen, auf den Namen „liberal" haben sie keinen Anspruch mehr; sie behalten diesen Namen nur noch zur Irreführung des Volkes bei. Wir glauben nicht, sagt demgegenüber die „Liberale Correspondenz", daß unter denen, welche sich in Schleswig-Holstein bisher „nationalliberal" nannten, alle der neuen Parole folgen werden, wenn sie wissen, wohin sie geführt werden, wenn sie wissen, daß ihnen zugemuthet wird, ihre ganze liberale Vergangenheit zu verleugnen. In dem Artikel des Hamburger Blattes werden Nationalliberale und Conservative als die allein „nationalen Elemente" bezeichnet. Das Gefühl dafür, daß darin eine wissentliche Verleumdung liegt, scheint auch dem Hamburger gouvernementalen Blatte in der Aera Stöcker abhanden gekommen zu sein.

[Wegen Gotteslästerung und Majestätsbeleidigung] hatte sich gestern der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Stricker Gustav Julius Wilhelm Heyden vor der ersten Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I. zu verantworten. Am Abend des 4. Februar d. J. unterhielt sich in dem in der Brunnenstraße belegenen Wirthshause von Pfennig der sehr stark angetrunkene Angeklagte mit seinem Arbeitsgenossen Stricker Werner über die Verhältnisse der Arbeiter und zog dabei in sehr heftiger Weise über die Arbeitgeber her, die von dem Arbeitsverdienste 99 pCt. für sich einstrichen und nur 1 pCt. den Arbeitern zukommen ließen. Dieses laute Gespräch erregte schließlich die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste, welche, als dasselbe mit Flüchen auf die Gottheit und mit dem Hineinziehen des Purpurmantels verquickt wurde, sich verletzt fühlten und die Entfernung der beiden Gäste aus dem Wirthshause durchsetzten. Der Zimmermeister Brömme, einer jener Besucher des letzteren, erstattete gegen den Heyden Anzeige. Der Angeklagte bestritt die meisten ihm zur Last gelegten Aeußerungen und räumte nur ein, gesagt zu haben, daß der Heiland der erste Socialdemokrat gewesen sei. Der Hauptbelastungszeuge bekundet zwar auch die übrigen in der Anklage hervorgehobenen Aeußerungen, während die anderen Zeugen dieselben nicht gehört zu haben vermeinen. Sie vermögen auch nichts dafür anzugeben, daß der Angeklagte die Ausdrücke über den Purpurmantel auf den Kaiser bezogen habe. Der Staatsanwalt Nitzell beantragt zehn Monate Gefängniß, während der Vertheidiger die Glaubwürdigkeit des Angebers anfocht und um Freisprechung ersuchte. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage entsprechend, indem er die beleidigenden Ausdrücke nicht für erwiesen, die Aeußerung aber, der Heiland sei der erste Socialdemokrat, für keine Beschimpfung der Gottheit erachtete.

Dresden, 24. Juli. [Der Centralausschuß des deutschen Turnfestes] erläßt betreffs der Demonstrationen gegen den ungarischen Kranz folgende Erklärung:

„Der Centralausschuß für das VI. deutsche Turnfest ist überzeugt, daß die als Vertreter mehrerer Vereine erschienenen ungarischen Gäste, von aufrichtigen freundschaftlichen Gesinnungen geleitet, die Spendung eines Kranzes für das deutsche Turnfest geplant und ausgeführt haben, und steht daher nicht an, zu erklären,

1) daß dieser Kranz dem Archiv der deutschen Turnerschaft einverleibt wird,
2) daß der Centralausschuß die durch Mißverständnisse herbeigeführten Vorgänge, denen er fernsteht, bedauert."

Von zuständiger Seite wird der „Dresdener Zeitung" mitgetheilt, daß jede Angabe über das finanzielle Ergebniß des Turnfestes verfrüht ist, da sich dasselbe bis zur Stunde absolut noch nicht übersehen läßt.

Vermischtes aus Deutschland.

* Vom IV. Deutschen Schachcongreß in Hamburg wird vom 24. geschrieben: Der gestrige Tag, an welchem nicht weniger als zwölf Hängepartien erledigt wurden, brachte sehr wichtige Entscheidungen. Mason verlor zwei Mal kurz hintereinander, und zwar gegen Dr. Tarrasch-Breslau, seinen gefährlichsten Rivalen, und gegen Schallopp. Nach diesen zwei Niederlagen ist Mason, den man nach Schluß der ersten Woche schon als Sieger betrachten wollte, und den man bisher stets an der Spitze der Gewinnenden sah, auf den dritten oder vielmehr, da auch Weiß-Wien gleich ihm 9½ Gewinnpartien zu verzeichnen hat, auf den vierten Platz zurückgegangen. Dagegen ist in letzter Zeit der Londoner Gunsberg sehr glücklich gewesen; er steht mit seinen 10 Points hinter Dr. Tarrasch, der bis jetzt, da er sowohl Mason, als auch dessen Sieger, den Referendar Riemann-Breslau, geschlagen hat, als der beste Spieler zu betrachten, nur um ½ Point zurück. Es siegten gestern Nachmittag im Meisterturnier: Taubenhaus-Paris gegen Prof. Berger-Graz, Mackenzie-Newyork gegen Minckwitz-Leipzig, Weiß-Wien gegen W. Paulsen-Nassengrund, Blackburne-London gegen Schottländer-Breslau, Schallopp-Berlin gegen Mason-London, Bird-London gegen W. Paulsen-Nassengrund, Bier-Hamburg gegen Blackburne-London, Dr. Tarrasch-Breslau gegen Mason-London, Minckwitz-Leipzig gegen Riemann-Breslau, Englisch-Wien gegen W. Paulsen-Nassengrund. Remis machten: Blackburne-London und W. Paulsen-Nassengrund, Professor Berger-Graz und Dr. Tarrasch-Breslau, Professor Berger-Graz und Bird-London. Es ergiebt sich somit folgende Generalübersicht des Meister-Turniers, die heute besonders interessant erscheinen wird, da jeder der Mitspielenden 14 Partien erledigt hat und somit für jeden nur noch drei zu spielen übrig bleiben. Berger 7, Bier 3, Bird 6, Blackburne 9, Englisch 9, v. Gottschall 6½, Gunsberg 10, Mackenzie 7½, Mason 9½, Minckwitz 8½, Dr. Noa 4, W. Paulsen 3½, Riemann 7, Schallopp 7½, Schottländer 3½, Dr. Tarrasch 10½, Taubenhaus 4½, Weiß 9½. — Im Hauptturnier siegten gestern: Harmonist-Berlin gegen Zimmermann-Hamburg, Seufert-Leipzig gegen Schurig-Leipzig, Bauer-Frankfurt a. M. gegen Gutmayer-München, Neustadtl-Prag gegen Bauer-Frankfurt a. M. Remis machten: Neustadtl-Prag und Mendelssohn-Breslau. Es ergiebt sich somit folgende Uebersicht des Haupt-Turniers: Bauer 5½, Gutmayer 4, Harmonist 6, Mendelssohn 2½, Neustadtl 4½, Schurig ½, Seufert 2½, Zimmermann 2½. Damit ist das Haupt-Turnier zu Ende. Den ersten Preis, 300 M., und die damit verknüpfte Meisterschaft hat Harmonist-Berlin errungen, der von 7 Partien 6 gewann; Bauer-Frankfurt a. Main hat 5½ gewonnen und erhält den zweiten Preis von 175 Mark; den dritten Preis von 125 Mark erhält Neustadtl-Prag, der 4½ gewann; den vierten Preis von 100 Mark Gutmayer-München, der 4 gewann. Den fünften, sechsten und siebenten Preis (M. 80, M. 60 und M. 50) theilen unter sich die Herren Mendelssohn-Breslau, Seufert-Leipzig und Zimmermann-Hamburg, die je 2½ gewannen und jeder 63 M. 33 Pf. erhalten. Den achten Preis von M. 40 erhielt Schurig-Leipzig, der nur eine halbe Partie gewann. Im Ganzen betheiligten sich am Hauptturnier 32 Spieler.

Oesterreich-Ungarn.

Bad Gastein, 23. Juli. [Vom Kaiser Wilhelm] wird heute der „N. Fr. Pr." telegraphirt:

Gestern verließ Kaiser Wilhelm nach dem Spaziergange seine Appartements erst Abends wieder. Die üblichen Soiréen in der Villa Lehndorff werden erst am Sonnabend aufgenommen werden. Bei seinem heutigen Spaziergange war der Kaiser viel frischer und sein Gang elastischer. Der Spaziergang wurde bis in die Mitte der Kaiserpromenade ausgedehnt. Das zahlreich auf der Promenade anwesende Publikum bemerkte mit Vergnügen, daß Kaiser Wilhelm, bei der Mühlstein-Villa die Kaiserpromenade verlassend, ohne Mühe auf den Fußsteig zu dem im Bau begriffenen neuen Hause herabstieg, denselben besichtigte und auf dem beschwerlichen, steilen, etwa 200 Schritte langen Fußwege wieder zur Kaiserpromenade heranstieg. Bevor der Kaiser den Rückweg antrat, ruhte er in einem bereitgehaltenen Rollwagen etwa 20 Minuten aus. Auf dem Rückwege begegnete der Kaiser dem Berliner Universitäts-Professor Werder; er reichte demselben die Hand und conversirte einige Zeit mit ihm. Um 11 Uhr war der Kaiser wieder im Badeschlosse.

Die Hierherkunft des Kaisers Franz Josef ist nunmehr sicher. In den nächsten Tagen wird der Kammerfourier Branko hierherkommen, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Vor einigen Tagen soll Kaiser Franz Josef in einem eigenhändigen Schreiben dem Kaiser Wilhelm mitgetheilt haben, er werde, um diesem die Beschwerlichkeiten einer Reise nach Ischl zu ersparen, diesmal mit der Kaiserin Elisabeth nach Gastein kommen. Die Antwort des Kaisers Wilhelm soll dahin gelautet haben, er werde sich freuen, den Kaiser Franz Josef in Gastein zu begrüßen; trotz seines hohen Alters könne er aber nie zugeben, daß sich die Kaiserin der Mühe einer Reise nach Gastein seinetwegen unterziehe; da er aber die Kaiserin jedenfalls sehen wolle, so hoffe er, noch so viel Kraft zu besitzen, auch diesmal nach Ischl zu kommen.

Vermischtes aus dem Auslande.

* Ulysses Grant's Krankheit war ein Krebsleiden an der Zunge, also ein furchtbar schmerzliches und unheilbares Leiden. Ganz merkwürdig bleibt es und beschäftigt in der That seit Monaten die ärztlichen Kreise nicht allein Amerikas, wie lange der berühmte Patient den unhemmbaren Fortschritten der Krankheit Widerstand geleistet. Schon im April war er nicht nur aufgegeben, man zählte sein Leben bereits nach Stunden, er hatte das Bewußtsein verloren und lag in Phantasien, man erhielt ihn lediglich durch subcutane Einspritzungen von Cognac am Leben. Mit echt amerikanischer Vehemenz wendete sich bereits der allgemeine Unwille gegen die behandelnden Aerzte, als der Zustand des Patienten zu Beginn des Monates Mai sich so rasch besserte, daß er ausgehen konnte. Die Aerzte haben eine falsche Diagnose gestellt, hieß es, die Aerzte haben ihn schlecht behandelt, haut die Quacksalber. Leider haben die Quacksalber Recht behalten. Echt amerikanisch waren auch die Sympathiebezeigungen in der Presse und im Publikum seit seiner Erkrankung. Grant's erster Spaziergang im Mai füllte ganze Spalten der Riesenblätter Newyorks; sie brachten die genaueste Schilderung dieses Trauermarsches, den er mit seinem Sohne und seinem treuen Mohren unternahm; die Journale und das Publikum überboten sich an Vorschlägen, wohin man den Reconvalescenten zu bringen habe, damit er vollständig genese. Die Einen proponirten die Cattskills, die Anderen gar Süd-Californien, „der vom Tode Auferstandene" sollte vom Grunde aus genesen. Die Theilnahme für sein Schicksal bekundete sich auch in Deutschland. So hat der amerikanische Gesandte in Berlin, Mr. Kasson, an den Sohn des Generals eine ihm von dem Flügel-Adjutanten des deutschen Kaisers, Baron von der Goltz, zugegangene Nachricht gelangen lassen. Der Bruder des Flügel-Adjutanten, um das Jahr 1870 preußischer Gesandter in Paris, litt ebenso wie General Grant an unheilbarem Zungenkrebs. In dem Jahre seines Todes ward er von den ihn behandelnden Aerzten im Monate Januar aufgegeben. Man zählte sein Leben nur nach Tagen. In diesem Stadium, in welchem nichts mehr zu verderben war, entschloß sich die Familie zur Anwendung eines jener Geheimmittel, wie sie von Nicht-Aerzten als unfehlbar angepriesen zu werden pflegen. Wenngleich eine directe Besserung nicht eintrat, so wurde der Kranke, wie man annahm, durch dieses Linderungsmittel — von seinen unerträglichen Schmerzen befreit, er konnte Nahrung zu sich nehmen und lebte in Folge dessen sechs Monate länger, bis zum Juli. Mittlerweile ist der Besitzer jenes Geheimmittels nach Amerika ausgewandert. Er wohnt in Rochester im Staate Newyork. Mr. Kasson hielt sich verpflichtet, seine Ermittelungen nach Amerika zu senden. Man fand den Mann und sein Mittel wurde angewendet. Vielleicht war es dasjenige, das ihm sein Leben verlängerte. — Grant-Anekdoten giebt es zu Hunderten, sie werden jetzt massenhaft an die Oberfläche tauchen. Das „N. W. T." führt folgende an: Als Grant noch Capitain war, kam eines Tages der Circusdirector Myers zu ihm und erbat zweihundert Mann als Statisten zu einem Spectakelstück. „Ich verlange es nicht umsonst, Capitain," fügte er hinzu, „ich zahle pro Mann 1 Dollar." — „Was, einen ganzen Dollar? Wissen Sie was, Mr. Myers, für den Preis spiele ich selbst alle Abend mit." — Als Grant während des Bürgerkrieges, damals schon General und berühmt geworden, im Süden stand und im Lager in der Nähe seines Hauptquartiers promenirte, trat ein Südländer, der ihn nicht kannte, zu ihm heran und fragte ihn vertraulich, ob er ihm nicht unter den Offizieren da drüben 'mal diesen verfluchten Eisenfresser Grant zeigen wolle. Grant zeigte auf Dr. Kilto aus Galena, der eine zeitlang zu seinem Stabe gehörte: „Das ist er." Der gute Mann sah sich den Doctor von oben bis unten an, dann brummte er: „Ein verflucht ordinär aussehender alter Kerl, nicht wahr?" Grant war höchlichst amusirt und erzählte später mit hellem Lachen dem Dr. Kilto, in welchen Ausdrücken seltener Hochachtung der Südländer sich über ihn geäußert habe. — Bei seinem letzten Besuch in Galena fragte ein Freund Grant's den General, wie es seinen Jungen ergehe. „Ich hoffe, gut, ich hoffe mehr, ich denke, sie verdienen Geld. Denn, wenn sie falliren, bin ich bankerott. Alles, was ich besitze, haben sie." — Bald darauf war Grant wirklich bankerott.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Juli.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans."
Graf Czarnecki, Rtgtb., n. Gem. u. Fam., Gogolewo.
Hentschel, Kfm., Lodz.
Walowski, Kfm., London.
Gascard, Kfm., Paris.
Kindler, Kfm., n. Fr., Lodz.
Wasserab, Kfm., Berlin.
Frohmann, dgl.
Zimmermann, dgl.
Heß, dgl.
Grök, dgl.
Schumann, Kfm., Stuttgart.
Meeß, Kfm., Loedgen.

Hôtel Gallsch, Tauentzienpl.
Kann, Bankier, n. Tochter, Haag.
Sachs, Kfm., Frankfurt a. M.
Masotti, Privatier, München.
von Schlebrügge, Rechtsanw., n. Gem., Ober-Glogau.
Meyer, Bankier, Hannover.
Schluditz, Fbrkt., Barmen.
Sommer, Director, Prag.
Büsching, Ingenieur, Witten.
Hartung, Bau-Insp., Berlin.
Neubauer, Mühlenbesitzer, Grabow.
Durst, Rentier, n. Fam., Homburg a. d. H.

Hôtel z. weissen Adler. Ohlauerstraße 10/11.
Graf von Dyhrn, Majoratsherr, Schloß Reesewitz.
Frau von Raven, n. Begl., Postelwitz.
Mariotte, Kfm., Zürich.
Lotz, Kfm., Dresden.
Kunitz, Berginspector, n. Gem., Scharley.
Lippmann, Fbrkt., Dresden.
Kordenat, Ingenieur, Prag.
Finckler, Kfm., Berlin.
Jonas, Kfm., Berlin.

Riegner's Hôtel. Königsstr. 4.
Henschel, Kfm., n. Gem., Rybnik.
Fuchs, Kfm., n. Gem., Tarnowitz.
Catoir, Kfm., Großenhain.
Wiesenthal, Kfm., Berlin.
Ochs, Kfm., Köln.
Markwardt, Kfm., Frankfurt.
Schall, Kfm., Beuthen.
Otto, Kfm., Greitz.
Baum, Kfm., Berlin.
Türck, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
v. Dewitz, Geh. Justizrath, n. Gem., Stettin.
Dunwahl, Ob.-Reg.-Rath, n. Gem., Berlin.
Bauer, Oberst-Lt., n. Sohn, Brieg.
v. Ruttkorski, Rgbs., Posen.
Fr. Rgbs. Brandes n. Fam., Althof b. Insterb.
Fr. Baute, Bromberg.
Bobroff, Professor d. Univ., n. Gem., Moskau.
Herz, Banquier, Posen.
Rademacher, Rgbs., n. Fam., Gumbinnen.
Drescher, Ober-Amtmann, Patschkau.
Müleulis, Kfm., Berlin.
Sander, Kfm., Kitzingen.
v. Lysłowski, Offiz., Posen.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Ritter Eckön v. Liebingen, J. U. Dr. und k. k. Oberland.-Ger.-R., Brünn.
Scholtz, Rgbs., n. Familie, Kowale
Frau Kfm. Born, Metrungen.

Kleine Chronik.

Breslau, 25. Juli.

Gedankenspiele VIII. Die Gegensätze berühren sich, das ist eine auf den verschiedensten Gebieten erprobte Wahrheit. Aus dem täglichen Leben, aus Kunst und Wissenschaft, aus der Technik kann man zahlreiche Beispiele anführen. In der letzteren kommt es nicht selten vor, daß man den gleichen Zweck durch Anwendung zweier, einander geradezu entgegengesetzter Mittel erreicht oder wenigstens zu erreichen sucht.

In Jules Verne's Reise um die Erde kommt eine Stelle vor, wo eine höchst baufällige Brücke zu passiren ist, deren Einsturz nur noch eine Frage der Zeit ist. Der Amerikaner hat aber keine Zeit zu verlieren, und so beschließt der Zugführer, so schnell wie möglich hinüber zu jagen. Nun, wenn diese Methode nur bei dem französischen Dichter sich vorfände, so ließe sich darüber nichts sagen. Sie ist aber eine in den Vereinigten Staaten ziemlich gebräuchliche, und so liegt die Frage nahe: Fährt man auch in Europa über eine baufällige Brücke möglichst schnell? Die Beantwortung dieser Frage ist es nun, welche uns von dem einen Extrem zum andern hinüberführt. Denn in dem soliden und durch Alter vorsichtig gewordenen Europa fährt man in derartigen zweifelhaften oder gefährlichen Fällen — wenn überhaupt — gerade im Gegentheil möglichst langsam, bis man wieder sicheren Grund und Boden unter sich hat. Wie löst sich dieser Widerspruch?

Thatsächlich läßt sich beiden Methoden eine gewisse Berechtigung nicht absprechen, weil beiden eine an sich richtige Idee zu Grunde liegt. Der amerikanischen die Idee, daß, wenn der Zug schnell über die Brücke fährt, die Deformationen des Materials nicht Zeit haben, sich durch ihre ganze Ausdehnung fortzupflanzen und den zur Katastrophe nöthigen Grad anzunehmen — ein Vorgang, der allerdings gerade bei morschem Material Zeit erfordert. Andererseits sind aber die Folge schnellen Fahrens starke Schwingungen des Materials, also starke vorübergehende Deformationen; und die Erwägung, daß diese nicht ohne Einfluß auf die dauernde, zum Bruch führende Deformation sein können, ist für die europäische Methode maßgebend.

Und was lehrt die Erfahrung? Es ist schwer, die beiderseitigen Fälle gegen einander abzuwägen, weil die näheren Umstände oft allzu verschiedenartige sind. Aber so viel steht fest, daß beide Methoden schon Katastrophen herbeigeführt haben; und deshalb verdient jedenfalls die bei uns in Deutschland übliche dritte Methode den Vorzug: über eine unsichere Brücke gar nicht zu fahren. A.

Herr von Moser in Amerika. Wie der „Laubaner Zeitung" von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, hat Herr von Moser aus Amerika eine Offerte zur Abhaltung von 60 Vorträgen, die sich auf Theater, Kunst und Bühnenleitung 2c. beziehen werden, erhalten und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich der Lustspiel-Dichter zu einer Reise über den Ocean entschließen dürfte, um so mehr, als ihm für jeden Vortrag eine Garantie von 400 Mark geboten worden ist. Sollte sich, schreibt das genannte Blatt, Herr von Moser hierzu noch entschließen, so möchten wir wohl wünschen, daß ihm der neue Welttheil recht viel interessante Abenteuer bieten möge, die ihm wiederum ergiebigen Dichterstoff liefern könnten.

Bismarck als Lebensretter. In Lippehne hat sich unter dem Vorsitz des Landraths Dr. Weiß ein Ausschuß gebildet, der aus freiwilligen Beiträgen der Eingesessenen des Soldiner Kreises, unmittelbar vor der Stadt, eine Gedenktafel zur Verherrlichung jener opfermuthigen That aufstellen will, durch welche Bismarck sich den von ihm selbst so hoch gehaltenen ersten Orden, die Rettungsmedaille, erwarb. Das Ereigniß ist in die Lippehner Chronik mit folgenden Worten eingetragen: 1842, Freitag, den 24. Juni (Johannistag), gegen 5—6 Uhr nachmittags, ließ der zur Uebung hier anwesende Lieutenant Otto v. Bismarck, zweiter Sohn des Rittmeisters a. D. v. Bismarck, Gutbesitzer auf Kniephof bei Naugard, in Begleitung der Herren Lieutenants v. Klitzing, v. Schmuden u. s. w. — seine Pferde in hiesigem Wendelsee, zwischen der Brücke und der rechts derselben, von der Stadt aus, belegenen Gotthardschen Gerberbank, durch seinen Bedienten, Johann August Ferdinand Hildebrand und den Ulanen Wilhelm Kühl, beide aus Jarchlin bei Naugard, schwemmen. Die Herren Lieutenants standen auf der Brücke. Hildebrand ritt mit seinem Pferde zuerst in den See. Unstreitig durch ungleich gefaßte Zügel fing das Pferd an im Kreise zu gehen; indem er es herumreißen wollte, bäumte es auf und warf seinen Reiter in die Tiefe. Der Ulan Kühl sah dies, ritt schnell hinzu, da aber das Vorland unter dem Wasser hier steil endet, so stürzte er über den Kopf des vorn schnell heruntersinkenden Pferdes. Nun zog der Herr Lieut. v. Bismarck schnell seinen Uniformrock aus, sprang von dem mindestens 15 Fuß über dem Wasserspiegel hohen Brückengeländer in den See, riß zuerst den Kühl auf das Vorland zurück und brachte, im übrigen völlig bekleidet und mit Glacehandschuhen versehen, den Hildebrand, der schon Wasser geschöpft hatte, aus der Tiefe wassertretend glücklich auf das Vorland, stellte, von ihm umfaßt, diesen, sobald er auf dem Vorland Grund erhalten hatte, auf, brachte ihn, nachdem er stehend zum Bewußtsein gekommen war, glücklich auf das Ufer und bemühte sich, das eine noch im See schwimmende Pferd um die Gerberbank nach dem Gotthard'schen Garten zu treiben, wo es glücklich gerettet wurde. An derselben Stelle des Sees, wo schon mancher beim Schwemmen der Pferde seinen Tod fand, rettete der edle Otto von Bismarck, mit Verleugnung aller Gefahr des eigenen Lebens, mit seltenem Muth und ausgezeichneter Kraftanstrengung das Leben zweier Menschen." Zu diesem Bericht ist zu bemerken, daß in dem „Bismarck-Büchlein von Pank", dessen Darstellung Seite 22 augenscheinlich dem treuen Gedächtniß des Fürsten selbst entstammt, der Rettung des Kühl gar keine Erwähnung gethan wird, und so berichtigt auch die „Nordd. Allg. Ztg.", daß nach ihrer Kenntniß der bezüglichen Verhältnisse der damalige Lieutenant Otto von Bismarck den Kühl nicht gerettet habe, auch nicht habe retten können, weil derselbe sich viel zu weit ab von Hildebrand befand, übrigens auch keine Zeit war, sich um denselben zu kümmern. Kühl habe sich vielmehr durch Anhängen an das Pferd aus der Gefahr befreit. Weiter sei zu bemerken, daß der Reichskanzler in der Uniform in den See hineingesprungen ist; das Collet auszuziehen, dazu fehlte es schon an der Zeit. Es werde überdies aus der Umgebung des Reichskanzlers zuverlässig bestätigt, daß Fürst Bismarck sich noch jetzt genau daran erinnere, wie nach der Rettungsthat die Uniform unter den Schultern durch die Anstrengung des Schwimmens entzwei gerissen war.

Ein' Ledergurt trug Nedel nie. Die Festzeitung für das VI. deutsche Turnfest erwähnt in ihrer Sonntagsnummer das folgende Curiosum: Es lebte zu Zeiten Gutsmuths ein tüchtiger Vorturner, Namens Nedel, welcher gegen die damalige Sitte, beim Turnen Ledergurte um den Leib zu tragen, als die Bewegung der Bauchmuskeln hindernd, lebhaft eiferte. Er selbst trug nie einen solchen Ledergurt, und man sagt deshalb von ihm: „Ein' Ledergurt trug Nedel nie." Liest man nun diesen Satz von hinten nach vorn, Buchstabe für Buchstabe, so lautet derselbe eigenthümlicher Weise wieder: „Ein' Ledergurt trug Nedel nie."

Verhaftung in Franzensbad. Vor einigen Tagen machte in der Curgesellschaft dieses friedlichen Badeortes ein excessiv auftretender Herr unangenehmes Aufsehen, welcher anständige Damen, die unter den Colonnaden saßen, in beleidigendster Weise apostrophirt hatte. Es wurde die Arretirung des Mannes veranlaßt, welcher sich für einen Baron und als preußischer Offizier ausgab. Bei der Polizei geberdete er sich wie rasend und simulirte einen epileptischen Anfall. Bald stellte es sich aber heraus, daß man es mit einem Individuum zu thun habe, welches wegen Schwindeleien in Marienbad und auch wegen Falschmeldung in Franzensbad selbst bereits polizeilich beaufsichtigt wurde. Man lieferte den Mann nach Eger ab, wo die Untersuchung ergab, daß der „Baron" ein Hochstapler bürgerlicher Herkunft sei, welcher bereits fünfzehn Monate Kerker abgebüßt hatte. Ein preußischer Offizier, ein Graf, mit welchem der falsche „Baron" in Franzensbad viel verkehrt hatte, wurde ebenfalls verhaftet, konnte sich jedoch legitimiren und wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da es sich herausstellte, daß er den wahren Charakter des Fremden nicht gekannt habe.

Ein Palästina-Pilger. Man schreibt aus Konstantinopel, 18. Juli: In den letzten Tagen erregte in den Straßen von Pera ein barhäuptiger und barfüßiger Pilger allgemeines Aufsehen. Er trug eine Mönchskutte, an welche viele Muscheln geheftet waren, und in seiner Hand einen langen Pilgerstab mit einem Kreuze auf der Spitze. Wie man nun erfährt, ist der Pilger mit dem spanischen Pater Ignacio Martinez aus Valladolid identisch, der von dieser Stadt zu Fuß durch Frankreich, Oesterreich und die Türkei gepilgert war, den Bosporus bis Skutari zu Schiff übersetzte und hierauf wieder zu Fuß nach Jerusalem zog, um die heiligen Stätten zu besuchen. Von dort ist der fromme Pilger wieder zu Fuß bis Skutari gewandert und kürzlich in Konstantinopel eingetroffen, das er im Monat Januar dieses Jahres passirt hatte. Pater Ignacio besuchte in Konstantinopel den spanischen Gesandten, Grafen de Coello, um ihm über seine Pilgerfahrt Bericht zu erstatten. Die ihm vom Gesandten und dem apostolischen Delegirten angebotenen Geldunterstützungen hat er zurückgewiesen und nur Speise und Trank angenommen. Bemerkenswerth ist, daß er die Türkei durchzog, ohne mehr als die drei Worte: „Brot, Wasser, Schlaf" im Türkischen ausdrücken zu können. In den Balkangebieten und in Kleinasien wurde er wiederholt von Räubern belästigt, die ihn jedoch, nachdem sie bei ihm den absoluten Mangel an Werthgegenständen wahrnahmen, wieder ziehen ließen. Es heißt, daß Pater Ignacio, der erst 26 Jahre zählt, ein Gelübde gethan hätte, sein ganzes Leben Pilgerfahrten zu widmen. Auf seinen Wanderungen sammelt er Beiträge für den Bau einer Kathedrale in Antiochien zum Andenken der ersten Christen und deponirt die frommen Spenden bei den spanischen Consulaten.

Das Crescendo und Decrescendo der Liebe. Im Londoner Gerichtshof, wo die Eheversprechen verhandelt werden, kommen sehr oft Liebesbriefe zur Vorlesung, natürlich stets zum größten Gaudium des Publikums. Vor einigen Tagen hatte eine Miß Ella Arden gegen einen noblen Lord geklagt, die Briefe schienen sehr compromittirend zu sein — d. h. für beide Parteien, denn das Fräulein hatte sie zwar ihrem Vertheidiger zur Einsichtnahme gegeben, wollte aber durchaus nichts davon hören, daß sie laut verlesen würden. Aber ein schlauer Advocat weiß sich zu helfen, eine kurze Berathung und darauf die Bitte an den Richter, einstweilen nur die Anrede, i. e. die Ueberschrift der Briefe vorlesen zu dürfen. Es wurde gestattet und er las Nummer für Nummer:

1) Geehrtes Fräulein Arden, 2) Liebes Fräulein, 3) Angebetete Ellen, 4) Meine süße Elly, 5) Mein Liebling, mein Abgott, 6) Mein einzig geliebtes Weib, 7., 8. und 9) Mein Engel, mein Alles — — — (Pause), 10) Liebe Ellen, 11) Mein Fräulein, 12) Dem Fräulein Ellen Arden, 13) Madame — — — — —

Der noble Lord wurde zu 100 Pfd. Sterl. Entschädigung verurtheilt.

Räthsel.

Unter der Devise „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt; Der weite Weg entschuldigt Euer Säumen!" und W. Kffm. unterzeichnet ist uns noch aus Oberstdorf im Algäu eine Lösung unserer letzten vier Räthsel zugegangen.

Euckel, Lehrer, n. Gem., Grünberg.	**Hôtel de Rome.** Albrechtsstr. 17.	Pohlmann, Bildhauer, Berlin.
Brandt, Kfm., Barmen.	Frhr. v. Kegler, Rtgbes., Koselwitz.	Poppler, Kfm., Cöslin.
Mayer, Kfm., Aschersleben.		Schindler, Kfm., Berlin.
Winterstein, Kfm., Ung. Brod.	v. Suchorski, Gutsbesitzer, Kalisch.	Walther, Kfm., Dresden.
Puranich, Kfm., Tarnowitz.		Tannenbaum, Kfm., Wien.
	v. Wiland, Gutsbes., Kalisch.	Mentz, Kfm., Hamburg.
		Steiner, Kfm., Landskron.

+ **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Prediger Müller. Vorm. 9: Diakonus Schultze. Nachm. 2: Hilfspred. Konrad. — Beichte und Abendmahl früh 7: Senior Pietsch und Vormittag 10½: Diakonus Schultze. — Jugendgottesdienst fällt aus. — Mittwoch früh 7: Hilfsprediger Konrad. — Morgenandachten täglich früh 7: Derselbe.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Diakonus Küntzel. Vorm. 9: Sub-Sen. Klüm. Nachm. 2: Prediger Liebs. — Beichte und Abendmahl Vorm. 7 und 10½: S.-S. Klüm. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Küntzel. — Freitag früh 7: Sub-Sen. Klüm. — Morgenandachten täglich früh 7: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. — Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. — Vorm. 11: Jugendgottesdienst: Derselbe. — Nachm. 5: Missionsstunde: Diakonus Küntzel.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Lic. Hoffmann. Vorm. 9: Diakonus Jacob. Nachm. 2: Prediger Missig. — Beichte und Abendmahl Vorm. 6½ und 10½: Diakonus Jacob.

Hoffkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Elsner. — Vorm. 11½: Akademischer Gottesdienst: Professor Dr. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Prediger Hesse. Nachm. 2: Hilfspred. Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Prediger Hesse und Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Fischer.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Diak. Küntzel. — Freitag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Becker. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Prediger Runge. — Nachm. 5: Derselbe. — Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Hilfspred. Konrad.

* **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 26. Juli. Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

* **Herr Agath sen.,** Mitinhaber der A. Friebe'schen Brauerei, ist heute Nacht 2 Uhr im Alter von 69 Jahren gestorben.

—ρ **Der tadelnswerthen Gewohnheit,** Kirschkerne, Obstschaalen und Reste ꝛc. auf die Trottoirplatten zu werfen, begegnet man in gegenwärtiger Zeit so häufig, daß eine dringende Warnung vor dieser Unsitte im Interesse der Straßenpassanten geboten erscheint. Die 30 Jahre alte Arbeiterfrau Pauline Sch. von der Großen Dreilindengasse hatte gestern in Folge der gerügten Unsitte eine schwere Beschädigung zu erleiden. Dieselbe glitt auf der Schmiedebrücke auf einem Kirschkerne aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie mit dem linken Arme gegen ein Schaufenster schlug. Die Glasscherben der in Trümmer gehenden Scheibe zerschnitten der Frau den Arm derartig, daß sie bald in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

—ρ **Unglücksfälle.** Der 24 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Breu aus Rosenthal stürzte dieser Tage von einem Ziegelofen herab und brach bei dem heftigen Aufprall den rechten Oberschenkel. — Als der 50 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Leschner aus Niederhof, Kreis Breslau, mit dem Einlagern von Getreidegarben beschäftigt war, fiel er von dem Boden der Scheune so unglücklich auf die Tenne hinab, daß er außer Quetschungen am ganzen Körper auch noch mehrfache Rippenbrüche zu beklagen hatte. — Dieselben Verletzungen trug der 42 Jahre alte Arbeiter Karl Seidel aus Zedlitz, Kreis Trebnitz, an einem der letzten Tage davon. Derselbe verunglückte beim Kirschenpflücken dadurch, daß er von einer Leiter aus bedeutender Höhe auf den Erdboden hinabstürzte. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhospital der barmherzigen Brüder.

+ **Verhaftung von Einbrechern.** Die Polizeibehörde hatte in Erfahrung gebracht, daß unter der Gröschelbrücke in der Nähe von Oswitz eine jugendliche Diebesbande ihr Nachtquartier aufgeschlagen hatte. Bei einer gestern dort vorgenommenen Razzia wurden 4 Burschen im Alter von 15 bis 17 Jahren angetroffen und festgenommen. Unter denselben befanden sich zwei Zwangszöglinge aus Lublinitz, welche aus der dortigen Anstalt entwichen sind. In einer Höhlung unter der Brücke fand man eine Menge Gegenstände, wie Flaschen mit Cognac, Citronen- und Himbeersaft, Pfefferkuchen u. dergl., welche von den in letzterer Zeit verübten Einbrüchen in Selterhallen herrühren, deren Ausführung die jugendlichen Verbrecher auch bereits eingestanden haben. Als Complicen dieser Bande wurden nachträglich noch zwei Frauenspersonen und 2 Burschen ermittelt. — Anfangs dieses Monats wurden einer auf der Roßgasse wohnenden armen Witwe aus verschlossenem Kleiderschrank 69 M. gestohlen, die sie sich seit Jahren mühsam gespart hatte. Als Dieb wurde ein arbeitsloser Pferdeschlächtergeselle ermittelt und verhaftet, der sich durch Anschaffung von Kleidungsstücken und anderen Sachen verdächtig gemacht hatte, ohne den Nachweis führen zu können, woher er die zu diesen Einkäufen nöthigen Geldmittel habe.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Bautechniker aus seiner Wohnung auf der Victoriastraße eine vergoldete Cylinderuhr mit Compaß, eine kleine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 7096 und 6 Mark, einem Kaufmann auf der Höfchenstraße 150 Mark in Papiergeld, einem Fräulein aus verschlossener Wohnung auf der Laurentiusstraße ein Paar dunkle Beinkleider und eine Weste. — Abhanden kam einer Frau auf der Langen Gasse ein goldener Ohrring mit schwarzer Emaille und einem kleinen Diamanten, einem Fräulein auf der kleinen Groschengasse 12 Mark und ein Pfandschein des städtischen Leihamts, einer Frau ein Säckchen mit 120 Mark, einer Frau auf dem Blücherplatze eine goldene Uhr mit mattgoldener dicker Kette. — Beschlagnahmt wurde eine Kuffe von geschliffenem Glase mit Photographie; dieselbe wird im Burau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

H. **Neumarkt,** 24. Juli. [Unter den Mitgliedern des hiesigen Männer-Turnvereins] herrscht große Freude! Ein lang ersehnter Wunsch ist zur Wirklichkeit geworden. Der Kaiser hat dem Vereine mittelst nachfolgenden Allerhöchsten Erlasses die Rechte einer juristischen Person verliehen.

Auf den Bericht vom 10. Juni d. J. will Ich dem „Männer-Turnverein" zu Neumarkt, im Regierungsbezirke Breslau auf Grund des zurückfolgenden Statuts vom 19. Februar 1885 hierdurch die Rechte einer juristischen Person verleihen.

Berlin, den 20. Juni 1885.

gez. Wilhelm.

gez. von Puttkamer. Dr. Friedberg.

An die Minister des Innern und der Justiz.

Es ist dies doch der erste Fall, daß einem kleineren Vereine diese Rechte verliehen werden. Alle ähnlichen Gesuche wurden bisher fast ausnahmslos abgewiesen. Unseres Wissens erfreuen sich in ganz Deutschland nur zwei Turnvereine des Besitzes der Corporationsrechte und das ist der in Crefeld und einer der Turnvereine in Berlin. Die Allerhöchste Verleihung jener Rechte ist der beste Beweis dafür, welche Bedeutung dem Turnen an höchster und allerhöchster Stelle jetzt beigelegt wird. Den Turnvereinen ist es, Dank der vorzüglichen Organisation der deutschen Turnerschaft, durch rastloses, uneigennütziges Streben gelungen, alle die ungünstigen Meinungen und Vorurtheile zu beseitigen, die man noch vor wenig Jahren gegen sie hatte. Heut nimmt die Turnerei die ihr gebührende Stellung ein. Noch vor wenigen Tagen bezeichnete der Kaiser das Turnen als eine Pflanzstätte der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes!

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Wien, 25. Juli. Der Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen und seiner Gemahlin bei dem österreichischen Kronprinzenpaare in Laxenburg wird erst gegen den 22. September erwartet, um welche Zeit die Kronprinzessin Stephanie bereits von Miramare zurückgekehrt sein wird. Das Prinzenpaar wird nicht, wie ursprünglich projectirt war, zusammen längere Zeit in Laxenburg weilen, sondern Prinz Wilhelm wird seine Gemahlin blos nach Laxenburg begleiten, dort ein bis zwei Tage weilen und dann auf Einladung des Kaisers Franz Josef mit dem Kronprinzen Rudolf sich zu den Hochwildjagden nach Steiermark begeben, während seine Gemahlin dessen Rückkunft in Laxenburg abwarten wird. Nach der Rückkunft findet noch kurzer Aufenthalt daselbst statt, worauf das Prinzenpaar nach Berlin zurückkehrt. Die Dauer der Jagden, von denen eine Serie in Neuberg und Eisenerz, die andere bei Ischl stattfinden soll, ist noch nicht festgesetzt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Köln, 25. Juli. Kurz nach 9 Uhr gestern Abends stürzte ein Theil eines bei dem Häusereinsturz am Holzmarkt stehen gebliebenen Hinterhauses ein. Um 9¼ Uhr schlugen wieder Flammen daraus hervor. Gegen 10 Uhr wurde ein kleines Kind unversehrt gerettet. Eine aus den Trümmern hervorgezogene Person ist im Hospital gestorben. Wieviel Personen noch unter den Trümmern sind, ist nicht festzustellen.

Köln, 25. Juli. Bis 10 Uhr Vormittags sind im Ganzen 7 Todte und 30 Verwundete aus den Trümmern herausgeschafft worden. Die Nachgrabung durch Militär und Feuerwehr wird eifrig fortgesetzt.

Gastein, 25. Juli. Gestern waren zum Diner geladen die Grafen Szechenyi und Szapary. Von 6 bis 7 Uhr fand eine Abendfahrt nach Böckstein statt, um 8½ Uhr nahm der Kaiser den Thee bei der Gräfin Lehndorff ein. Heute von 10 bis 11 Uhr Promenade auf dem Kaiserwege. Es erfolgte keine Dinereinladung.

London, 24. Juli. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Bill, die Errichtung eines Ministeriums für Schottland betreffend, an; ebenso ohne Abstimmung in dritter Lesung die Bill, welche die Wahlrechtsentziehung wegen ärztlicher Armenpflege aufhebt.

London, 25. Juli. Den Morgenblättern zufolge nehmen die englisch-russischen Unterhandlungen über die afghanische Grenze einen befriedigenden glatten Verlauf. Staal conferirte gestern längere Zeit mit Salisbury.

Newyork, 25. Juli. Die Beerdigung Grant's findet den 8. August im Newyorker Centralpark statt. Die Leiche wird den 4. August von Mountmacgregor aus, wo Grant starb, überführt, und dort einen Tag, in Newyork, drei Tage ausgestellt.

Bombay, 24. Juli. Das „Bureau Reuter" meldet: Das in London verbreitete Gerücht über die angeblichen Ruhestörungen in Kabul bleibt unbestätigt. Den letzten Berichten zufolge, herrscht in Kabul vollkommene Ordnung. Die indische Regierung hat keine Nachrichten darüber erhalten.

Bombay, 25. Juli. Die „Bombay-Gazette" meldet: Das Gerücht von einem Aufstande in Kabul ist unbegründet.

Calcutta, 24. Juli. In Rungapur und Bengalen fanden drei heftige Erderschütterungen statt, welche große Verheerungen anrichteten. Ein Dorf bei Nattore (Bengalen) ist vom Erdboden vollständig verschwunden.

Handels-Zeitung.

* **Die Bergwerksproduction Oesterreichs im Jahre 1884.** Soeben ist das dritte Heft des statistischen Jahrbuches des k. k. Ackerbauministeriums für 1884, enthaltend die Bergwerksproduction, erschienen, bei deren Charakteristik die gleiche Form und Anordnung wie im Vorjahre beobachtet wurde. Golderze wurden erzeugt 17 677 Metercentner (+ 845), ihr Mittelpreis betrug per Metercentner 8 Fl. 77 Kr. (— 95 Kr.) Die Golderzeugung betrug 27 077 Kilogramm (+ 8829 Kilogramm) im Werthe von 38 115 Fl. (+ 14 440 Fl.). An Silbererzen wurden gewonnen 129 519 Metercentner (+ 2192) im Werthe von 3 020 365 Fl. (— 210 648 Fl.). Die Silbererzeugung betrug 34 856 873 Kilogramm (+ 2 230 456 Kilogramm) im Werthe von 3 105 740 Fl. (+ 198 733 Fl.). Quecksilbererz wurde gewonnen 570 692 Metercentner (+ 86 074) im Werthe von 606 226 Fl. (+ 13 050 Fl.). Quecksilber wurde erzeugt 498 820 Metercentner (+ 33 152 Metercentner) im Werthe von 851 009 Fl. (+ 54 773 Fl.). Kupfererz wurde gewonnen 67 279 Metercentner (+ 21 952) im Werthe von 280 238 Fl. (+ 34 849 Fl.). Die Kupferzeugung betrug 6814 Metercentner (+ 1007) im Werthe von 472 237 Fl. (+ 9240 Fl.). Eisenerze wurden von 235 bestehenden auf 76 Unternehmungen durch 5549 (+ 227) Arbeiter 9 737 941 Metercentner (+ 906 998 Metercentner = 10,3 pCt.) im Werthe von 2 617 558 Fl. (+ 241 162 Fl.) erzeugt. Der Mittelpreis betrug wie im Vorjahre 26,9 Kr. und entfällt auf einen Arbeiter eine Productionsquote von 1755 Metercentnern (+ 97). Auf Roheisen bestanden 131 (— 9) Hohöfen durch 3492 (— 373) Wochen in Betrieb, bei diesen waren 10 503 (+ 136) Arbeiter beschäftigt. Die Production betrug 4 764 316 Metercentner (+ 16 733) oder 0,35 pCt. Frischroheisen im Werthe von 20 443 449 Fl. (— 1 067 016 Fl. = 4 97 pCt.) und 631 894 Metercentner (+ 155 433 = 32,6 pCt. Gussroheisen im Werthe von 3 280 291 Fl. (+ 529 458 = 19,2 pCt.), sonach im Ganzen 5 392 610 Metercentner Roheisen (+ 172 206 = 3,29 pCt.) im Werthe von 23 723 730 Fl. (— 537 558 Fl. = 2,21 pCt.). Der Mittelpreis für Frischroheisen betrug 4 Fl. 29 Kr. (— 24,1 Kr.). Für Gussroheisen 5 Fl. 19,1 Kr.)— 58,2 Kr.) Die Roheisenproduction hat in Böhmen zugenommen, dagegen in den Alpenländern und

♃ **Breslau,** 25. Juli. [Von der Börse.] Die Grundtendenz lässt sich im Grossen und Ganzen als fest bezeichnen. Laurahütte-Actien setzten fest ein schwächten sich nach dem Eintreffen der Berliner Notirungen etwas ab und konnten sich gegen Schluss wieder erholen. Ungarische Goldrente war per Ultimo sehr gesucht und im Course höher. Auch Russische Werthe konnten und zwar auf die Londoner Depesche, wonach die Verhandlungen in der afghanischen Grenzfrage glatt verlaufen, eine Kleinigkeit anziehen.

Per ultimo Juli (Course von 11—1½ Uhr): Ungar. Goldrente 80,75 bis 80,87 bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 94—94,40—94,10—94,15 bez., Oesterr. Credit-Actien 464,50—465—464,50 bez., Donnersmarckhütte 32,50—32 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 88,75—88,85—88,40 bis 88,50 bez., Russ. Noten 201,25—201—201,25 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 25. Juli, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 465, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 25. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 465, —. Staatsbahn 491, —. Lombarden 223, —. Laurahütte 89, —. 1880er Russen 79, 70. Russ. Noten 201, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 90. 1884er Russen 94, —. Orient-Anleihe II. 59, 50. Mainzer 103, 40. Disconto-Commandit 188, 20. Ziemlich fest.

Wien, 25. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 50. Ungar. Credit-Actien 289, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 70. Marknoten 61, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 10. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Still.

Wien, 25. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 50. Ungar. Credit —. Staatsbahn 301, 25. Lombarden 135, 50. Galizier 244, 25. Oesterr. Papierrente 82, 70. Marknoten 61, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 17. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 166. —. Still.

Frankfurt a. M., 25. Juli, Mittags. Credit-Actien 231, 37. Staatsbahn 245, 12. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Paris, 25. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 81, —. Neueste Anleihe 1872 110, 30. Italiener 95, —. Staatsbahn 607, 50. Lombarden —, —. Ruhig.

London, 25. Juli. Consols —, —. 1873er Russen —, —. —. Wetter: —

Wien, 25. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 22	99 15
Credit-Actien ..	284 75	284 60	Papierrente	82 70	82 70
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 50	83 50
Anglo	— —	— —	London	124 90	124 90
St.-Eis.-A.-Cert.	301 25	301 10	Oesterr. Goldrente..	109 —	109 10
Lomb. Eisenb..	135 50	136 20	Ungar. Papierrente.	92 50	92 50
Galizier	244 —	244 25	Elbthalbahn	166 50	166 50
Napoleonsd'or.	9 95	9 90	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 30	61 35	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 25. Juli 1885.

Berlin, 25. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	25.	24.
Mainz-Ludwigshaf. .	103 30	103 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 50	99 30
Gotthard-Bahn	108 20	108 40
Warschau-Wien....	210 20	210 20
Lübeck-Büchen	165 —	165 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 60	66 20
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 60	83 50
do. Wechslerbank	94 30	94 30
Deutsche Bank	144 10	144 40
Disc.-Commanditult.	188 40	188 20
Oest. Credit-Anstalt	465 50	464 50
Schles. Bankverein.	101 50	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	119 —	118 70
do. verein. Oelfabr.	56 20	56 20
Hofm. Waggonfabrik	100 —	98 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 —	85 60
Schlesischer Cement	132 50	130 —
Bresl. Pferdebahn..	141 —	141 —
Erdmsnnsdrf. Spinn.	92 50	92 50
Kramsta Leinen-Ind.	139 60	139 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	102 70	102 70
Donnersmarckhütte	32 70	31 50
Dortm. Union St.-Pr.	53 90	53 30
Laurahütte	88 40	88 60
do. 4½% Oblig.	101 —	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	128 —	129 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	36 —	35 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	108 50	108 70
do. St.-Pr.-A.	113 50	113 40
Inowrazl. Steinsalz.	30 20	31 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 50	104 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 60	143 90
Prss. 4½% cons. Anl.	104 10	104 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	103 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 10	99 —

Cours vom	25.	24.
Posener Pfandbriefe	101 90	101 70
Schles. Rentenbriefe	102 —	101 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	101 70	101 70
do. do. S. II	99 70	99 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 —	101 90
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4½%	101 90	— —
do. 4½% 1879	105 50	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 10	61 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 70	95 70
Oest. 4% Goldrente	89 —	89 —
do. 4⅕% Papierr.	67 10	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 20	68 50
do. 1860er Loose	118 80	118 80
Poln. 5% Pfandbr..	61 20	61 30
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 50	93 50
do. 6% do. do.	104 20	104 40
Russ. 1880er Anleihe	79 90	79 90
do. 1884er do.	94 25	94 20
do. Orient-Anl. II.	59 50	59 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 10	90 10
do. 1883er Goldr.	108 —	108 —
Türk. Consols conv.	16 20	16 40
do. Tabaks-Actien	91 —	90 50
do. Loose	36 80	36 50
Ung. 4% Goldrente	80 90	80 80
do. Papierrente ..	75 70	75 40
Serbische Rente ...	85 10	85 20
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 15	163 15
Russ. Bankn. 100 SR.	201 —	201 10
do. per ult.	201 —	201 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 95	162 95
do. 100 Fl. 2 M.	162 05	162 15
Warschau 100 SR 8 T.	200 40	200 90

Privat-Discont 2½%.

Letzte Course.

Berlin, 25. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oesterr. Credit. . ult.	465 —	464 50	Gotthard .... ult.	108 12	108 12
Disc.-Command. ult.	188 37	188 12	Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 75
Franzosen...... ult.	491 —	490 50	Mainz-Ludwigshaf. .	103 37	103 37
Lombarden..... ult.	222 -	223 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 75	79 50
Conv. Türk. Anleihe	16 25	16 37	Italiener .... ult.	95 50	95 37
Lübeck-Büchen . ult.	164 75	164 75	Russ. II. Orient-A. ult.	59 62	59 25
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ..... ult.	88 50	88 62
Enschede St.-Act. ult.	58 50	58 75	Galizier .... ult.	99 37	99 37
Marienb.-Mlawka ult	75 50	75 37	Russ. Banknoten ult.	201 —	201 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	109 50	109 75	Neueste Russ. Anl.	94 25	94 —
Serben...........	— —	84 62			

Producten-Börse.

• **Berlin,** 25. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 167, 50, Sept.-Octobr. 168, 75. Roggen Juli-Aug. 146, —, Sept.-Octobr. 149, 50. Rüböl September-Oct. 47, —, October-Novbr. 47, 50. Spiritus Juli-Aug. 42, 30, Sept.-Oct. 43, 30. Petroleum Juli 23, 90. Hafer Juli-August 132, 75.

Berlin, 25. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fest.		
Juli-August	167 —	167 50	Septbr.-Octobr. ..	47 10	47 —
Septbr.-Octbr. ...	168 —	169 —	October-Novbr...	47 60	47 50
Roggen. Flau.					
Juli-August	145 50	146 —	Spiritus. Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	148 75	149 50	loco	42 90	43 —
October-Novbr...	150 75	151 75	Juli-August	42 20	42 30
Hafer.			August-Septbr. ..	42 20	42 30
Juli-August	132 75	— —	Septbr.-Octobr. ..	43 20	43 30
Septbr.-Octbr. ...	133 25	133 75			

Stettin, 25. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Unveränd.		
Juli-August	167 —	167 —	Juli	47 —	47 —
Septbr.-Octobr. ..	178 50	179 —	Septbr.-Octobr. ..	47 —	47 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Juli-August	144 —	144 —	loco	42 40	42 40
Septbr.-Octobr. ..	147 50	148 —	Juli-August	41 80	42 —
			August-Septbr. ..	41 80	41 90
Petroleum.			Septbr.-Octobr. ..	42 80	42 90
loco	7 80	7 70			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
Juli ....29.	Juli ....30.	Juli ....31.
August ....28.	August ....29.	August ....31.

Niederösterreich abgenommen. Bleierze wurden gewonnen 154 313 Metercentner (+ 3196) im Werthe von 1 071 266 Fl. (— 82 950 Fl.). An Blei wurde erzeugt 85 113 Metercentner (+ 5985) im Werthe von 1 266 045 Fl. (+ 20 493 Fl.), an Glätte wurden erzeugt 35 996 Metercentner (— 4159) im Werthe von 469 000 Fl. (— 104 957 Fl. = 18,29 Procent). An Zinkerzen wurden gewonnen 43 357 Metercentner (— 38) im Werthe von 704 348 Fl. (— 30 109) und hieraus metallisches Zink erzeugt 37 930 Metercentner im Werthe von 630 305 Fl. Graphit wurden erzeugt 172 492 Metercentner (— 3167) im Werthe von 622 397 Floren (+ 13 217 Fl.). Auf Braunkohlen wurden 323 (— 5) Unternehmungen betrieben und erzeugten mit 30 920 Arbeitern (+ 875) 100 086 Metercentner (+ 1 547 876 = 1,57 Procent) im Werthe von 18 081 618 Fl. (— 205 172 Fl.). Von dieser Production entfielen auf Böhmen 73 Procent, auf Steiermark 19 Procent, die restlichen 8 pCt. vertheilten sich auf alle übrigen Kronländer. Die Ausfuhr der Braunkohlen betrug 36 189 575 Metercentner (— 893 233), davon aus Böhmen über 90 Procent. Steinkohlen wurden von 40 707 Arbeitern (+ 1013) 71 908 658 Metercentner (— 32 365 Metercentner = 0,04 Procent) im Werthe von 22 777 568 Fl. (— 98 309 Fl. = 0,43 Procent) bei einem Durchschnittspreise von 31,68 Kr. (— 0,28 Kr.) gewonnen; die Production hat in Böhmen, Mähren und Steiermark ab-, dagegen in Niederösterreich, Schlesien und Galizien zugenommen und entfielen auf Böhmen 47,2 Procent, auf Schlesien 32,5 Procent, auf Mähren 14 Procent, auf Galizien 5,5 Procent der Steinkohlenproduction. Die Salzerzeugung betrug bei 9173 (— 686) Arbeitern 533,955 Metercentner (— 17 091), Steinsalz 1 588 805 Metercentner (+ 26 203), Sudsalz 276318 Metercentner (— 114 114), Seesalz 248 637 Metercentner (+ 8868), Industrialsalze im Werthe von 22236240 Fl. (— 437883 Fl.). Der Werth der gesammten Bergwerksproducte betrug 49 903 842 Fl. (— 315 062 = 0,62 Procent), der Werth der Hüttenproducte 31733183 Fl. (— 287708 Fl. = 0,9 Procent), der der Salinenproducte 22 236 240 Fl. (— 437 883 = 1,97 Procent), es betrug sonach der Gesammtwerth aller Montanproducte 103 873 265 Fl. (— 1 040 653 Fl. = 1,01 Procent). Beschäftigt waren im Berg-, Hütten- und Salinenbetrieb 113 277 Arbeiter und beträgt der Antheil eines Arbeiters am Productionswerth 682 Fl.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Landwirth Karl Friedrich Ernst Pechmann, Wittgenstein. — Erbpachthofbesitzer Fischer, Zietlitz. — Actiengesellschaft „Zuckerfabrik Süderdithmarschen", St. Michaelisdam. — Drechsler und Pfeiffenfabrikant Iwan Weiss, Strassburg. — Kaufmann Bernhard Einstein, Ulm.

Marktberichte.

** **Breslau,** 25. Juli. [Productenbericht.] Das Wetter war in dieser Woche ziemlich schön, nur hin und wieder traten einige kurz andauernde Regengüsse ein, die indessen dazu beitrugen, dass eine wesentliche Abkühlung der Temperatur stattgefunden hat.

Der Wasserstand ist wiederum ein niedrigerer geworden, und können daher Kähne nur noch höchstens 14—1700 Ctr. einnehmen. Im Uebrigen aber ist das Verladungsgeschäft dermassen still, dass nur ausserordentlich wenig Verschlüsse vorkamen, die sich auch nur auf die bekannten Artikel, wie Mehl, Futtermehl, Sprit, Zink, Kohlen und Stückgut, im kleinsten Umfange erstreckt haben. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin 5½ M., Berlin 6½ M., Hamburg 9 M. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 33 Pf., Futtermehl Stettin 25 Pf., Sprit nach Hamburg 65 Pf., Zink nach Hamburg 35 Pf., Zink Berlin 28 Pf., Zink Stettin 22 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 26½ Pf., Stettin und Umgegend 20 Pf., Stückgut Stettin 25—30 Pf., Berlin 38—42 Pf., Hamburg 45—50 Pf.

In Amerika haben in den letzten Tagen die Preise einen nicht unwesentlichen Rückschlag erfahren. Dieses kann nicht Wunder nehmen, wenn man in Betracht zieht, dass die Ernteaussichten nicht mehr so abfällig beurtheilt werden, wie bisher, und dass die Preise von denen der europäischen Märkte so wesentlich auseinandergehen, dass wohl selten um diese Jahreszeit so wenig Verschlüsse zu Stande gekommen sind, wie in diesem Jahre. Immerhin ist die Ernte Amerikas geringer, als in früheren Jahren, und wäre dieses wohl geeignet, die Preise zu stützen, wenn die Läger nicht gar zu bedeutend wären. Doch liegt eine Zuversicht auf künftige hohe Preise in den Reports ausgedrückt, welche auf die nächstjährigen Sichten ausserordentlich gross sind. — In England waren die dieswöchentlichen Zufuhren wieder sehr bedeutend, und haben dieselben ein so grosses Angebot hervorgerufen, dass demgegenüber etwas schwächere Gebote nicht auffällig erscheinen konnten. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. — In Frankreich schwankten die Preise etwas, und ist eine wesentliche Veränderuug nicht zu verzeichnen. Eben so wenig weisen Belgien und Holland veränderte Course auf. — In Süddeutschland und am Rhein bleibt das Geschäft schleppend. In Oesterreich-Ungarn haben nach der plötzlichen Hausse am Schluss der Vorwoche die Preise wieder ihre rückgängige Bewegung angenommen und die ganze Preissteigerung wieder aufgegeben. Nur in Russland zeigte sich in dieser Woche mehr Leben im Geschäft. Petersburg hat seine Preise für Weizen und Roggen sehr erhöht, weil die Nachrichten aus dem Innern über alle Artikel ungünstig lauteten. Man hat bisher gerade in Petersburg alle günstig lautenden Nachrichten zu zu verbreiten gesucht, während man alle gegentheiligen als falsch und übertrieben bezeichnete. In den übrigen nordrussischen Häfen haben neue Zufuhren fast gar nicht stattgefunden, und die Läger räumen sich dort immer mehr, da jetzt auf ältere Verschlüsse Abladungen nach Schweden und Norwegen gemacht werden.

In Berlin war die Stimmung matt und Preise schliessen niedriger als wie vergangene Woche.

Im Getreidegeschäft hat dieswöchentlich wider Erwartung ein Aufschwung zum Besseren nicht durchgreifen können, was umsomehr auffallen musste, als sonst um diese Zeit der Markt ziemlich regelmässig eine lebhaftere Gestaltung angenommen hatte. Obzwar die Zufuhr durchweg nicht als eine dringende zu bezeichnen ist, so war dennoch die Kauflust, mit Ausnahme von wenigen Tagen, im Allgemeinen keine gute und machte sich angesichts der zu erwartenden Ernte eher eine abwartende Haltung bei den Mühlen sowohl wie bei den Händlern bemerkbar. Hierbei muss indessen constatirt werden, dass unser Markt sich von den von auswärts einlaufenden Berichten, sei es nach oben oder unten, vollkommen emancipirt gehalten hatte. Der Umsatz war im Ganzen genommen ein recht schwacher, und konnten sich die Preise mit nur Mühe auf vorwöchentlicher Höhe behaupten.

In Weizen hat sich insofern keine bedeutsame Veränderung bemerklich gemacht, als die besseren Qualitäten die vorwöchentlichen Preise noch immer zu erreichen vermochten und auch dafür eine bessere Kauflust bestand als für die abfallenden Sorten, welche eher eine kleine Vernachlässigung zu erfahren hatten. Der Umsatz war, da sich nur wenige Mühlen lebhafter am Kaufe betheiligten, ein geringerer als in der Vorwoche, und sind Preise wie folgt zu verzeichnen per 100 Klgr. weiss 16,20—16,60—17,20 M., gelb 16,10—16,50—16,80 M., feinster über Notiz. Per 1000 Klgr. Juli 167 B.

In Roggen ist das Geschäft dieswöchentlich ein etwas grösseres als in der Vorwoche gewesen, da sich die Kauflust ein wenig gesteigert hatte, und Inhaber durch etwas mehr Gefügigkeit auf die Belebung des Verkehrs günstig einwirkten. An einzelnen Tagen war das Angebot ziemlich stark, doch fanden zumeist die besseren Qualitäten Beachtung, während die abfallenden Sorten schwerer placirbar blieben. Neuer Roggen war verhältnissmässig recht wenig zum Angebot gekommen, und fand viele Kauflustige vor, die auf die ziemlich zufriedenstellend ausgefallenen Qualitäten reflectirten. Es konnten somit Eigner ihre Forderungen von 14,30—14,50—14,60 ziemlich schlank erreichen. Für alte Waare ist zu notiren per 100 Klgr. 13,20—13,80—14,20 M.

Im Termingeschäft waren die von auswärts eingelaufenen matteren Berichte nicht ohne Einfluss geblieben, und haben Preise bei schwachen Umsätzen nachgeben müssen, so dass wir ca. 2 Mark niedriger als in der Vorwoche schliessen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juli 142 B., Juli-August 142 B., August-September 143 B., September-October 145 bz. u. B., October-November 147 bz., November-December 148 bz., April-Mai 1886 154 Gd.

In Gerste war dieswöchentlich das Geschäft nur ausserordentlich schwach geblieben, da die Zufuhren neuer Ernte eines Theils Qualitäten repräsentirten, welche in Korn und Gleichmässigkeit den Anforderungen nicht entsprachen, anderen Theils aber Seitens der Eigner noch so hoch im Preise gehalten wurden, dass die wenigen Kauflustigen es vorzogen abzuwarten. Preise sind demnach noch fast als nominell anzusehen. Zu notiren ist per 100 Kgr. 12—12,50—13,50 bis 14,00 M., feinste darüber.

In Hafer war dieswöchentlich das Geschäft recht schleppend, da die zugeführten mittleren Qualitäten wenig Beachtung gefunden haben und nur die im geringen Maasse zum Angebot gekommenen besseren Waaren sich im Preise zu behaupten vermochten. Zu notiren ist per 100 Kgr. 13—13,70—14,20 M.

Im Termingeschäft war die Stimmung sehr ruhig und schliessen Preise bei mässigen Umsätzen ziemlich unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Juli 128 Br., Juli-August 128 B., September-October 128 B.

Hülsenfrüchte bei mässigem Angebot sehr ruhig. — Koch-Erbsen schwach gefragt, 14—16—17 M. — Futter-Erbsen 12,50—13,50 M. — Victoria 14—15,50—17,50 M. — Linsen kleine 15—18—21 M., grosse 30—38 M., feinste darüber. — Bohnen ohne Aenderung, schles. 17,00 bis 18,00—19,00 M., galiz. 16—17 M. — Lupinen, in fester Haltung, gelbe 8,00—8,70—9,50 M., blaue 7,50—8,30—8,70 M. — Wicken ruhig 11—11,50—12 M. — Mais schwacher Umsatz 12,50—13,50—14 M. — Buchweizen ohne Aenderung 14—15 M. Alles per 100 Klgr.

Kleesamen war wieder fast gänzlich geschäftslos und sind keine neuen Vorgänge zu melden.

In Oelsaaten herrschte zu Anfang der Woche noch eine ziemlich feste Stimmung vor, die indessen in Folge der matten auswärtigen Berichte bald wieder nachgeben musste, so dass die Anfangs bestehende Kauflust ins Stocken gerieth und schliesslich nur wenig Umsätze zu verzeichnen waren. Einen Theil der Schuld an dem schlechten Geschäft trägt die allgemein nur wenig zufriedenstellende Qualität der zugeführten Waaren, ferner der Umstand, dass Eigner sich nur schwer in einen noch billigeren Preis fügen wollen. Schliesslich sahen sie sich indessen genöthigt, nachzugeben und notiren wir ca. 40 Pf. niedriger als zum Schluss der Vorwoche. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 17,20—19,20—19,80——21,40 Mark, Winterrübsen 17,20—19,20 bis 19,80—21 M.

Hanfsamen mehr angeboten. Per 100 Klgr. 22—22,50 M.

Leinsamen hatte wieder nur kleines Geschäft, da es an Zufuhren und Kauflust fehlte. Die Stimmung war ruhig. Zu notiren ist per 100 Klgr. 21—22,50—23,50—25,50 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen gut behauptet. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 6,30—6,60 M., fremde 6—6,30 M. September-October 6,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Schles. 9,10—9,30 M., fremder 8,00 bis 8,50 M. per 50 Klgr.

In Rüböl war die Stimmung in Folge der von Berlin aus gemeldeten matteren Haltung auch hier wieder eine recht lustlose und konnten sich Preise bei dem kaum nennenswerthen Geschäft nicht halten. Es haben Preise nunmehr ein Niveau erreicht, dass voraussichtlich bald mehr Reflectanten hervortreten werden, und sich grösserer Verkehr entwickeln wird. Zu notiren ist per 100 Klgr. Juli 48 M. B., Juli-August 47,75 M. B., September-October 48 M. B.

Petroleum gut behauptet. Per 100 Klgr. Juli 25 M. G.

Leinöl mehr Kauflust, 52 M. G.

In Spiritus hat sich die Situation nicht geändert. Unsere Preise sind pari mit Stettin und Berlin und höher als die von Posen, sodass der Absatz besonders für den Export sehr schwierig ist und dem zufolge die grossen Lager nur unbedeutend abnehmen können. Preise halten sich hier in Anbetracht, dass Abgeber zurückhaltend sind, dagegen ein kleines Deckungsbedürfniss vorhanden ist, auf ziemlich unveränderter Höhe. Anfang August erwartet man grössere Kündigungen, die voraussichtlich zu Realisationen und dem zu Folge auch zur Belebung des Geschäfts im allgemeinen Veranlassung geben werden. Der Stand der Kartoffelfelder wird allgemein gelobt, man erwartet auch einen frühzeitigen Beginn der Brenn-Campagne. Störend für den Export ist die in Spanien herrschende Cholera, welche an Ausdehnung zuzunehmen scheint, so dass Exporteure mit Verkäufen möglichst zurückhalten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juli 42,10 M. G., Juli-August 42,10 M. G., September-October 42,60 M. B., October-November 42,60 M. B., November-Dezember 42,50 M. B., April-Mai 1886 44,00 M. B.

In Mehl herrschte bei ermässigten Preisen etwas grössere Kauflust vor. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 23,25—24 M., Hausbacken 21,50—22 M., Roggenfuttermehl 10—10,50 M., Weizenkleie 8,50—9 M.

Stärke nominell per 100 Klgr. incl. Sack Weizenstärke 35—38 M., Kartoffelstärke 18—18,50 M., Kartoffelmehl 18,50—19,00 M.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Jäckel**, Hr. Sec.-Lt. **A. v. Bredow**, Nennhausen—Berlin. Frl. **Ella Kintzel**, Herr **Fritz Sauerland**, Bauerhufen b. Köslin—Lissabon. Frl. **Margarethe Lucke**, Hr. Prem.-Lt. **Leopold v. Kamcke**, Labschütz.

Gestorben: Hr. Gef.-Direct., Hptm. a. D. **Frhr. v. Falkenstein**, Berlin. Verw. Fr. Major **Bertha Koch**, geb. **Bocksfeld**, Colberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 25. Juli 1885.

Wechsel-Course vom 24. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,00 B
do. do.	3	2 M.	168,25 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,355 bz
do. do	2½	3 M.	20,31 bz
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,85 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	201,55 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,80 B
do. do.	4	2 M.	162,15 B

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,50 B	104,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,00 G	104,00 G
do. cons. Anl.	4	104,05à10bzB*)	104,10 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,60 G	99,60 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,30 G	102,30 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,15 bzG	98,25 bz
do. Lit. A....	3½	97,95 bzB	97,95 bz
do. Rusticalen	3½	97,80 B	97,70 bz
do. altl......	4	101,90 B	101,90 B
do. Lit. A....	4	101,85à90 bzB	101,80à90 bz
do. do. ...	4½	102,00 B	102,00 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,85à90 bzB	101,80à90 bzB
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	101,85à90 bzB	101,80à90 bzB
do. do	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,80 G	101,95 B
Rentenbr., Schl.	4	101,95 B**)	101,90 B
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,65 bz	101,55 bzG
do. do.	4	102,50 B	102,50 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 bz	99,70 bzB
do. do. rz. à 110	4½	107,30 bz	107,30à40 bz
do. do. rz. à 100	5	103,40 G	103,40 bz
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,60 etw. bz	90,25 bzG
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	101,00 B	101,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	93,25 G	93,25 G

*) do. 3½% 99,25 B **) do. 4% Landescultur 100,75 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	89,25 B	89,25 bz
do. Silb.-Rente	4⅕	68,00bz J./J. 68,10bz	67,90 bzG
do. Pap.-Rente	4⅕	67,30 B	67,30 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	119,25 bz	118,25 G
Ung Gold-Rente	4	81,00 B	80,80à90 bz
do. Pap.-Rente	5	75,75 B	75,50 B
Italiener......	5	95,50 B	95,50 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,40 B	56,40 B
do. Pfandbr. .	5	61,60 B	61,60 etw. bzB
Russ. 1877 Anl.	5	97,25 G	97,25 G
do. 1880 do.	4	79,85 bz	79,70 bz
do. 1883 do.	6	107,85 G	108,00 G
do. 1884 do.	5	94,40à25bz kl. 94,85bz	94,25 G kl. 94,90 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,75 B	59,75 B
do. do. III.	5	59,75 B	59,75 B
Rumän. Oblig..	6	104,60 B	104,50 B
do. amort. Rente	5	93,75 B	93,90 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,50 B	conv. 16,50 B
do. 400 Fr-Loose	—	37,10 bz	36,50 G
Serb. Goldrente	5	85,50 B	85,75 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,40 bz	85,75 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St. P.	5	2¼	67,00 B	67,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	103,40 G	103,50 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	58,50 G	58,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	101,70 G	101,70 G
do.	4½	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. G.	4½	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. H.	4½	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. J.	4½	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. K.	4½	102,00 bz	102,00 bz
do. 1876	5	102,25 G	102,30 G
do. 1879	5	102,50 G	102,60 G
Br.-Warsch. Pr.	5	— (fehlen.)	— (fehlen.)
Oberschl. Lit. E.	3½	98,10 G	98,10 G
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 B 3000er	102,00 B 3000er
do. 1873.....	4	102,00 B	102,00 B
do. 1883.....	—	102,00 B	102,00 B
do. Lit. F....	4½	102,10 B	102,05 B
do. Lit. G....	4½	102,10 B	102,05 B
do. Lit. H....	4½	102,00 bzG	102,05 B
do. 1874.....	4½	102,10 B	102,05 B
do. 1879.....	4½	105,40 B	105,40 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	98,10 bz
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	102,10 B	102,05 B
R.-Oder-Ufer..	4½	102,05 G	102,05 G
do. do. ..	4	102,90 B	102,90 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B..	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,50 G	83,25 bzG
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	94,50 G	94,50 etw. bz
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,00 B	102,00 bz
do. Bodencred.	1	6	109,00 G	109,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	163,15 bz	163,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	201,15 bz	201,80 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,50 G	140,50 G
do. 4% Obligat.	4	—	100,10 G	100,10 G
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,40 B	101,40 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	120,00 G	120,00 etw. bz
Donnersmrckh.	4	1	32,50 bzB	30,50 G
do. Part.-Oblig.	5	5	100,00 B	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,00 B	102,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	36,00 bz	34,50 G
Oppeln. Cement	4	5½	85,50 G	84,10à15 bzG
Grosch. Cement	4	14	134,00 B	127,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	30	1210 B	1200 bz
do. Immobilien	4	4⅓	81,00 B	81,00 B
do. Leinenind..	4	8	138,75 G	139,00 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,00 B	91,00 B
Laurahütte....	4	4½	89,10 bz	88,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	57,00 G	58,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5pCt.

Breslau, 25. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen, weisser	17	20	16	90	15	90	15	70	15	50	15	30
Weizen, gelber	16	80	16	60	15	60	15	40	15	20	15	—
Roggen......	14	30	14	—	13	70	13	50	13	30	13	10
Gerste.........	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer.........	14	20	13	90	13	60	13	30	13	10	12	70
Erbsen........	17	—	16	—	15	50	14	50	13	50	12	50

	feine		mittlere		ord. Waare	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Raps	21	30	19	30	17	30
Winter-Rübsen..	20	80	18	80	17	30
Sommer-Rübsen.	—	—	—	—	—	—
Dotter..........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein......	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat.......	—	—	—	—	—	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 25. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 141,00 Gd., Juli-August 141,00 Gd., August-September 141,00 Gd., September-October 145,00 Br., October-November 147,00 Br., November-December 148,00 Gd., April-Mai 154,00 Gd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 128 Br., Juli-August 128,00 Br., September-October 128,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 47,75 Br., Juli-August 47,50 Br., September-October 47,50 Br., 47,00 Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 42,00 Gd., Juli-August 42,00 Gd., August-September 42,00 Gd., September-October 42,60 Br., October-November 42,50 Gd., November-December 42,50 Br., April-Mai 44,00 Br.

Zink (per 50 Klgr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 27. Juli:
Roggen 141,— M., Weizen 167,—, Hafer 128,—, Raps —, — Rüböl 47,75, Spiritus 42,—.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: Karl Vollrath in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.